

Indikatoren sollen helfen, die Nachhaltigkeit einzuschätzen

Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Gesellschaft

Umweltschutz stellt noch auf lange Sicht eine Herausforderung für unsere Gesellschaft dar. Das ist breiten Kreisen bewusst. Verantwortung für kommende Generationen umfasst jedoch nicht nur Umwelt-verträgliches Handeln, sondern muss auch wirtschaftliche und soziale Dimensionen beinhalten. In diesem Sinn ist «Nachhaltigkeit» zu einem Begriff geworden. Befinden wir uns in einer nachhaltigen Gesellschaft oder sind wir bereits auf dem Weg dazu? Welche Anforderungen stellt eine nachhaltige Entwicklung an die Gesellschaft, und welche Konsequenzen ergeben sich aus ihr?

Eine Gesellschaft ist dann nachhaltig, wenn sie die Bedürfnisse der heutigen Generationen zu decken vermag, ohne Möglichkeiten der künftigen Generationen zu schmälern und wenn gleichzeitig die Artenvielfalt der Pflanzen- und Tierwelt bewahrt wird (Definition nach der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, Brundtland-Kommission).

Eine nachhaltige Entwicklung basiert auf den gleichwertigen Pfeilern:

- soziale Solidarität (gesellschaftliche Ausgewogenheit),
- wirtschaftliche Effizienz (Leistungsfähigkeit) und
- ökologische Verantwortung (Umweltverträglichkeit).

1992 hat sich die Schweiz bei einer Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio verpflichtet, auf nationaler Ebene eine Politik nachhaltiger Entwicklung auszuarbeiten und umzusetzen. Dazu wurde unter anderem die Agenda 21 unterzeichnet. Auch die Bundesverfassung vom 18. April 1999 sieht vor, dass der Bund die nachhaltige Entwicklung fördert (Art. 2 Abs. 2).

Indikatoren helfen beurteilen

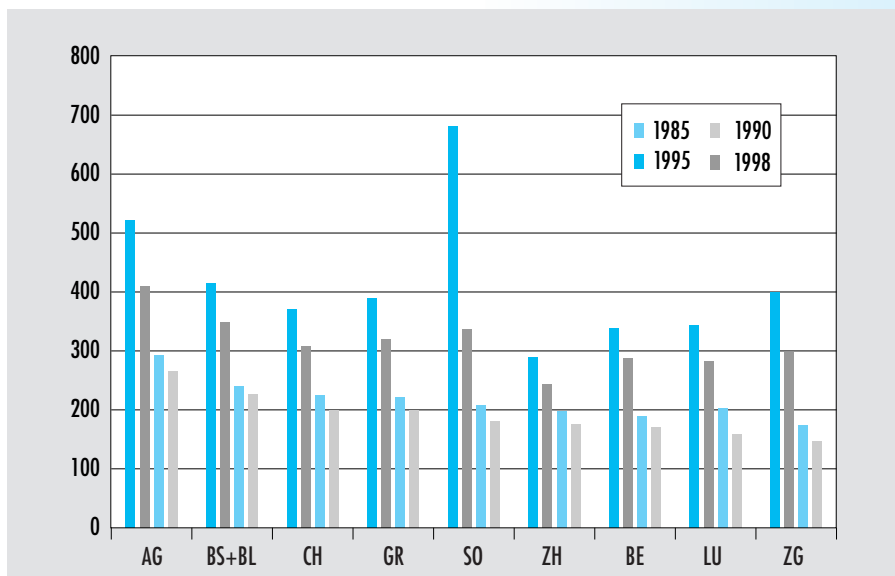
Um zu verfolgen, wie es um die nachhaltige Entwicklung steht und ob sie umgesetzt wird, müssen Beurteilungskriterien und ein Instrument zur Messung der Erfüllung dieser Kriterien vorliegen. Nötig

Inhaltliche Verantwortung

Isabel Flynn
 Koordinationsstelle für Umweltschutz
 8090 Zürich
 Telefon 01 / 259 24 18
 Telefax 01 / 259 51 26
 E-Mail: isabel.flynn@bd.zh.ch

In Zusammenarbeit mit:

Thomas Schoder
 BAK Konjunkturforschung Basel AG
 Güterstrasse 82
 Postfach
 4002 Basel
 Telefon 061 / 279 97 00
 Telefax 061 / 279 97 28
 E-Mail: bak@bakbasel.ch
 www.bakbasel.ch



Die Schadschöpfung pro Einwohner verringerte sich in der Beobachtungsperiode in allen Kantonen stark, ganz besonders im Kanton Solothurn.

Quelle: BAK

NACHHALTIGKEIT

sind also aussagekräftige, auf internationaler Ebene koordinierte Indikatoren, die ein repräsentatives Bild aller drei Dimensionen geben. Sie ermöglichen es, komplexe Informationen darzustellen. Dazu vereinen, kombinieren oder aggregieren sie verschiedenste Daten.

Die Indikatoren sollen den Verantwortlichen in der Politik als Grundlage für Entscheidungen dienen und auch zur Information der Bevölkerung eingesetzt werden können. Zentral ist die Auswahl der Indikatoren. Schwierig ist dabei die Balance zwischen dem nötigen Detaillierungsgrad (viele Indikatoren) und einer Straffung beziehungsweise Vereinfachung, die zum Ziel hat, Überblick zu schaffen (wenige, stark zusammenfassende Indikatoren).

Anforderungen an Indikatoren

Damit Indikatoren ein aussagekräftiges Bild zur Nachhaltigkeit ermöglichen, sollten sie:

- auf fundierten wissenschaftlichen und technischen Grundlagen beruhen,
- wenn möglich bereits verfügbare Daten verwenden (dies beschleunigt ihre Erstellung und ermöglicht längere Zeitreihen),
- statistische Anforderungen erfüllen, d.h. räumlich und zeitlich vergleichbar, aktuell, repräsentativ und zuverlässig sein,
- einfach zu interpretieren und für alle verständlich sein,
- Vergleiche mit anderen Ländern (Regionen) ermöglichen, usw.

Gegenwärtig entwickeln zahlreiche Institutionen und Organisationen Indikatorenssysteme zur nachhaltigen Entwicklung, die zum Teil auf sehr unterschiedlichen Ansätzen beruhen. Teilweise befinden sie sich noch im Forschungsstadium.

1999 hat das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) gemeinsam mit dem Bundesamt für Statistik (BFS) die Pilotstudie «Nachhaltige

Entwicklung Schweiz – Materialien für ein Indikatorensystem» erarbeitet. Ziel war nicht die Schaffung eines definitiven Indikatorensystems, sondern die Lancierung einer breit angelegten Diskussion. Basis der Studie war die 134 Indikatoren umfassende Liste der Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD) der Vereinten Nationen. Diese wurde im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit auf die Schweiz analysiert.

Sozial, sauber und effizient wirtschaften

Dieses Jahr hat nun die Konjunkturforschung Basel AG eine Analyse der nachhaltigen Entwicklung im internationalen Vergleich und in ausgewählten Schweizer Kantonen publiziert: «Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit – Umweltverträglichkeit – Gesellschaftliche Ausgewogenheit». Die Studie versucht erstmals, Regionen international und interkantonal mit Bezug auf die Nachhaltigkeit ihrer Entwicklungen vergleichend zu bewerten. Eine «relative» Nachhaltigkeit wird im Wesentlichen dann als erfüllt angesehen, wenn Politiken aus heutiger Sicht als längerfristig sozial, wirtschaftlich und ökologisch «durchhaltbar» gewertet werden können. Es wird versucht, mittels Verdichtung der Daten auf wenige Werte eine Aussage über die Politik einer Region in einem neuen «magischen Dreieck der Nachhaltigkeit» zu kommunizieren.

Zentrale Zustände und Prozesse werden mit wenigen, hoch aggregierten Indikatoren wiedergegeben, im ökologischen Bereich zum Beispiel mit den Begriffen:

- «Energieeffizienz»: Verhältnis von Energieverbrauch zu Bruttoinlandsprodukt (BIP), Mass dafür, wie energieintensiv die Wertschöpfung (wirtschaftliche Leistung einer Region) ist; und
- «Schadschöpfung»: gewichtete Summe der verschiedenen Emissionen in Luft, Wasser und Boden infolge menschlicher Aktivitäten bei Konsum und Produktion (ohne CO₂-Emissionen).

Der Vergleich mit Anderen

Zudem wird versucht, Rangfolgen für Erfolge und Misserfolge zu bilden. Beim

Stellungnahme eines Akteurs

Rolf Gerber, Amtschef des Amtes für Landschaft und Natur (ALN)

Um ein Monitoring der Nachhaltigkeit zu ermöglichen, sind aussagekräftige Indikatoren notwendig. Was steht diesen im Weg?

Unser Amt für Landschaft und Natur ist an tauglichen (d.h. messbaren und relevanten bzw. eng mit dem angestrebten Ziel korrelierten) Indikatoren interessiert. Es ist jedoch auch wichtig, Gesamtsysteme in ihrer Komplexität zu beurteilen und die Nachhaltigkeit, zum Beispiel der Landwirtschaft, nicht etwa zu reduzieren auf den Einsatz an Pflanzenbehandlungsmitteln.

Wir wehren uns insbesondere dagegen, dass Indikatoren allzu stark nach ihrer Messbarkeit und weniger aufgrund ihrer Relevanz ausgewählt werden. Wir halten uns an den Mess-Grundsatz: «Besser ungefähr richtig als ganz exakt falsch».

Eine Lösung, die uns vielversprechend erscheint, ist die Beurteilung durch Expertengruppen. So wären aussagekräftigere Zeitreihen möglich, ein sinnvolles Benchmarking machbar, und der äusserst wertvolle Rücklauf an Beurteilungswissen könnte für Verbesserungen unserer Arbeit genutzt werden.

Im Bereich unseres Amtes (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz, Fischerei, Jagd, Bodenschutz, landwirtschaftliches Ausbildungs- und Beratungswesen) müssen wir leider bescheiden feststellen, dass bisher erst Hilfsgrössen als Indikatoren gewählt werden, die nicht voll befriedigen.

Niveau der relativen Nachhaltigkeit führt die Schweiz die international verglichenen Länder in der Rangliste klar an (vor den USA und Deutschland). In der kantonalen Auswahl wurden Aargau, Bern, Basel-Stadt, Graubünden, Luzern, Solothurn und Zug ausgewählt. Aus dem Vergleich folgert die Studie: «Durch Berücksichtigung der ökologischen und gesellschaftlichen Dimension verlieren Kantone mit grossen Zentren an Rängen». Noch sind allerdings grosse methodische Probleme zu bewältigen: So wäre es beispielsweise zweckmässig, Wirtschaftsräume, Agglomerationen oder Grossregionen miteinander zu vergleichen. Daten sind jedoch oft nur nach Kantonen geordnet vorhanden. Auch ist in einigen wichtigen Umweltbereichen (Wasser, Artenvielfalt, Kulturlandverlust usw.) die Datenlage teilweise prekär, oder es fehlen brauchbare Indikatoren.

Bestellen

Eine von der ZKB herausgegebene Kurzfassung der Studie, «Nachhaltiges Wachstum», liegt gratis in den Filialen der ZKB auf oder kann über Telefon 0844 850 800 bestellt werden.